

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Druckerei Alfred Romwalter, Grabenstraße 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versandt.
 Annoncenaufträge, Abonnenent- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenstraße 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Indemnitäts-Vorlage.

Oedenburg, 7. November.

Unser gestriges Telegramm über den Beginn der im Abgeordnetenhaus geführten Debatte betreffs des Budget-Provisoriums schloß mit der Ablehnungserklärung Komjathy's, der seine Verweigerung der Indemnity hauptsächlich damit motivirt, daß das mit unserem Gelde bezahlte Heer nicht unser Heer ist, daß die Kosten für die Hofhaltung zumeist für Wien getragen werden müssen, daß ferner die Organe des Ministeriums des Aeußern Ungarn nicht gehörig vertreten und daß den Nationalitäten gegenüber nicht genug energisch vorgegangen wird.

Nach Komjathy meldete sich Ugron zum Worte, doch diesmal war der sonst so grimme Löwe, zumeist zahm wie ein Lamm, nur hie und da brach das alte Ungeflüm los, allein sein Unmuth galt nicht wie gewöhnlich der Regierung, deren Chef er sogar das Zeugniß gewinnender Liebenswürdigkeit ausstellte, sondern der Nation, welche er für zu verderbt erklärte, als daß sie sich aus ihrer Impotenz zu thatkräftiger Arbeit aufraffen könnte. Statt wie ein Adler in die Höhe zu streben, wälze sie sich wie eine Gans im Staube. Daran seien zum größten Theil die schlechten Regierungen seit 1867 schuld. Alle unsere Schöpfungen seien nur Nachäffungen österreichischer Verhältnisse; man will Ungarn politisch isoliren, um es nach den Grundsätzen der österreichischen Politik zu regieren. Ein solches Resultat einer 32jährigen Regierung könne Redner nicht veranlassen, die Indemnity zu votiren, denn wenn auch auf den alten Roth frischer Schnee gefallen sei, so werde dieser, wenn er schmilzt, nur den alten Morast vermehren.

Der Ministerpräsident erhob sich fast ehe noch der Wiederhall der Ugron'schen Worte verklungen war zur Replik. Herr v. Széll wandte sich vorerst gegen die „Fastenpredigt“ Ugron's, dessen Kritik saturirt mit Uebertreibungen gewesen sei und thatsächliche Unrichtigkeiten enthalten habe.

Während dieser den 1867er Ausglick nur als modus vivendi ansieht, betrachtet Redner denselben als dauernde Schöpfung, als Beendigung eines dreihundertjährigen Kampfes, als ein Gesetz, auf welchem unsere Staatlichkeit erhalten werden kann und wir uns materiell und geistig entwickeln können. Die Aufrechterhaltung der Bande, welche uns an Oesterreich knüpfen, seien nothwendig, da wir sonst isolirt in der heutigen Politik dastehen würden. Wenn die Oesterreicher

unsere Feinde sind, so sind nicht wir daran schuld: die Mißverständnisse sind dem vierjährigen wirthschaftlichen Streit zuzuschreiben, welchem wir gerade ein Ende machen wollen.

Im Uebrigen könne man von den uns feindlichen Gefühlen der Oesterreicher ebenso wenig, wie von jenen der Kroaten so im Allgemeinen sprechen, wie Ugron dies gethan. Daß wir in Bezug auf unsere Finanzverhältnisse vom Auslande abgeschlossen sind, weil wir von Oesterreich und Deutschland abhängen, sei ebenso wenig stichhaltig, als daß wir nur von der germanischen Kultur beeinflusst und infizirt werden. Es entspricht unserer Tradition nicht, hinter dem gebildeten Westen zurückzubleiben.

Daferne es Ugron geringschätzt, daß der Ministerpräsident nach den Grundsätzen von Gesetz, Recht und Gerechtigkeit regiert, so erwidert er ihm nur, daß er selbst zufrieden ist, wenn es ihm gelingt, die ihm zur Kenntniß gelangenden Uebelstände auf dieser Basis zu saniren. Er bleibt denn auch bei der Politik, welche er in seinem Programm gekennzeichnet hat, und erklärt, daß er jedes seiner Organe, welches im Sinne dieser Politik nicht vorgehen will oder kann, für ungeeignet halten werde, seine Politik zu vertreten.

Nachdem Herr v. Széll auf diese Art eine Behauptung Ugron's nach der anderen widerlegt hatte, fertigte er in aller Kürze Komjathy ab, um sich schließlich Komjathy zuzuwenden. Er wies ihm nach, daß die Behauptung, als müßten wir uns vor irgend einer außerhalb der Gesetzgebung stehenden Macht beugen, nichts weiter als eine Phrase sei. Wenn aber Komjathy etwa zwischen den einzelnen Faktoren der Gesetzgebung einen Gegensatz hervorrufen wolle, so muß der Ministerpräsident auf das entschiedenste dagegen protestiren.

Auch daß die Regierung das selbstständige Zollgebiet nicht habe einführen dürfen, entspreche der Wahrheit nicht. Der Ministerpräsident hat auch in dieser Frage nur seiner eigenen Ueberzeugung gemäß gehandelt. Ebenso unbegründet sei die Behauptung, daß man die auswärtige Politik ohne uns macht.

Nachdem Herr v. Széll noch auf die Gefahren hinwies, welche mit der von der Unabhängigkeitspartei gewünschten Zurückziehung auf das Gebiet der Personalunion verbunden wären, schloß er seine von Beifallskundgebungen häufig unterbrochene einstündige Improvisation unter den begeisterten Cljurufen der liberalen

Partei mit der Bitte, die Vorlagen anzunehmen.

Da jedoch die Zeit bereits vorgerückt war, schloß der Präsident die Sitzung und wird die abgebrochene Debatte heute fortgesetzt und allem Anscheine nach auch zu Ende geführt werden.

Der Winter vor der Thüre.

Oedenburg, 7. November.

Zwar war während der letzten Oktobertage und ist seit Beginn des Novembers die Witterung eine so ungewöhnlich schöne, der Himmel so sonnig, die Temperatur so milde, daß man schier auf den gefürchteten rauhen Gast, den Winter, vergißt, wenigstens nicht daran denkt, daß er unmittelbar vor der Thüre steht. Aber nur eine leichte Wendung der Windrichtung und wir sind dann schon mitten drinn in den Unbilden der bösen Jahreszeit, die für die Mehrzahl der auf den Tagesverdienst angewiesenen Klassen schwere, entbehrungsvolle Tage mit sich bringt. Besonders hart trifft der Winter den im Taglohn arbeitenden Landmann und den kleinen Wirthschaftsbürger, denn die Quellen ihres Erwerbes versiegen, sobald sich der hartgefrorene Boden in den Winter Schlaf versenkt.

Früher, da noch Ungarns geheiligte Scholle mehr Feldfrüchte hervorbrachte, als deren verbraucht werden konnten, da hatte es der Bauer leicht. Seine Bedürfnisse für den Winter deckte reichlich der Ernteertrag, theils durch den Erlös für die gewonnene Frucht, theils durch die Naturvorräthe, die er für den eigenen Verbrauch erübrigte. Heutzutage aber haben die Cerealien in gesegneter Erntezeit keinen Preis und in den Jahren geringerer Fehung genügen sie kaum für den eigenen Konsum.

Anständige Perzente für das ausgelegte Saatgut und die Mühe und Plage der Bodenbearbeitung erzielt der Dekonom bei uns schon seit Jahren nicht. Es lagert sich mit einem Bleigewichte irgend eine unbekannte Last auf den Verkehr. Dem Landmanne verursacht der Verkauf seiner Fehung oft mehr Kopfschmerzen als deren Einerten und Einheimen. Es ist wahr, die Mutter-Erde ist unser Aller Ernährer, weil, wenn es eine Fehung gibt, Niemand Noth leidet. Denn wenn auch nicht unmittelbar so gibt doch die Erde jedem mittelbar das tägliche Brod. Wenn aber der Boden, wie leider oft genug, kaum den durchschnittlichen Prozentertrag bringt, also weder das investierte Kapital noch die darauf verwendete Mühsal lohnt, dann muß eben auf eine andere Art für die Deckung des Ausfalls gesorgt werden. Wie aber, fragt beklommen der Hausvater, wenn der Winter vor der Thüre steht? Wir werden es sagen:

Im langen Winter verlangt die spendende Erde freilich keine Pflege, aber deshalb ruhe die arbeitssame Hand des Landmannes nicht. Das Ackerbau treibende Volk trachte durch seine Handfertigkeiten die unzureichenden Einkünfte zu ergänzen.

Blicken wir nach der Schweiz, wo der felsige Boden nichts gibt und doch stehen ihre Bewohner nicht darauf an, daß ihnen der Nachbar leihe. Denn gibt ihnen der Boden nicht das Nothwendige, so erwerben sie dies mit ihren zwei Händen. Das Stroh, — die

Korbflechterei — die Holzindustrie sind ebensoviele Faktoren, die im Winter dem Landmann Brod geben können.

Bei uns nimmt man jedoch die Sache leicht. Man braucht weniger Kraftaufwand zum Erwerben des Brodes, als anderswo und doch ist die Klage so groß. Aber hievon suche das Volk zumeist in sich selbst die Ursache.

Wenn der Winter vor der Thüre steht, legt verdüstert und kummervoll das Volk die Hände in den Schoß. Es glaubt, es hat sein Recht dazu, am warmen Ofen lehrend, Tag für Tag zuzubringen — ohne Arbeit. Es denkt an nichts anderes, als an das tägliche Leben. Es ist zufrieden, wenn es weiß, daß bis zur nächsten Ernte das Brod und der Speck ausreicht.

Unter solchen Verhältnissen ist es dann kein Wunder, wenn das Leben des Volkes fortwährend zwischen den Schranken der Noth eingeklinkt ist, denn den Winter hat der liebe Gott durchaus nicht zum Ausruhen geschaffen. Unter dem Volke herrscht daher diesbezüglich ein großer Irrthum: denn der Landmann, wenn er leben und existiren will, muß nicht allein zur eigentlichen Arbeitszeit rüthig zugreifen, sondern auch die wohlthätige Quelle, welche ihm die Hausindustrie eröffnet, im Winter auszubeuten suchen, sonst geräth er in Schulden und diese wachsen bald lawinenartig an und machen ihn zuletzt zum Bettler.

Die Sicherung unserer Zukunft besteht nicht etwa darin, daß wir unser Geld oder den geernteten Samen fürs nächste Jahr aufheben, sondern darin, im Falle eines Ruines, wir nicht zum Bettlerstabe sondern zur Arbeit greifen, welche viel sicherer ist, als der in die Erde gelegte Samen, ja noch sicherer als selbst das Geld ist.

In Deutschland, Frankreich, England verbringt das Volk den Winter nicht mit unfruchtbareren Klagen über Verdienstmangel. Es arbeitet im Winter gerade so fleißig mit den Familienmitgliedern, wie im Sommer auf dem Felde. Und wenn auch nicht mehr, aber so viel verdient er sich immer als was ihm die sommerliche Arbeit bringt. So affektirt sich der ausländische Landmann gegen eventuelle Schläge des Sommers. Möge dies auch das ungarische Volk, gleichviel welcher Nationalität es angehört, beherzigen, insbesondere jetzt, wo der Winter vor der Thüre steht und die praktische Unterweisung in der Anfertigung von allerlei Objekten der Hausindustrie vielerorts und auch in unserer Stadt erworben werden kann.

Oest.-Ung. Monarchie.

Allerhöchste Auszeichnung. Seine Majestät hat dem thierärztlichen Inspektor Julius Graessányi in Preßburg und dem mit dem Charakter eines thierärztlichen Inspektors bekleideten staatlichen Oberthierarzte Albert Reich, als Anerkennung ihrer eifrigen Dienste, je das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens verliehen.

Ein neuer Abt. Durch allerhöchste Entschliesung wurde dem siebenbürgischen Karlsburger Honorar-Domherrn Stefan Pál die nach der heil. Jungfrau Marie benannte Titular-Abtei von Salamon, verliehen.

Dementirte Zeitungsmeldungen. Die gestrige Nachricht sammtlicher hauptstädtischen Blätter, betreffend die bevorstehende Vermählung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, der sich gegenwärtig in Gesta als Gast beim Grafen Harroucourt befindet, wird durch ein Telegramm aus Groß-Becskerek für vollkommen unbegründet erklärt. Weder Komtesse Sofie Chotel, noch der Csanaber Bischof Desjewis, welcher angeblich die Trauung vornehmen soll, sind in Gesta eingetroffen und ist die ganze Nachricht auf ein in Groß-Becskerek entstandenes Gerücht zurückzuführen. Dagegen soll trotz aller Dementis die Trauung der Kronprinzessin-Witwe, Erzherzogin Stefanie mit dem Grafen Elemér Lónyay wirklich schon Ende November stattfinden. Ein Theil der Einrichtung der Kronprinzessin-Witwe ist bereits in Bodrog-Olafi eingetroffen.

Aus dem Magnatenhause. Gestern hielt die Verifikations-Kommission

unter dem Präsidium des Barons Béla Bay eine Sitzung. Es wurden die Vermögensqualifikations-Bezüge der Grafen Paul Szapary, Stefan Gyulay, Viktor Gyürky und Robert Szelenky in Verhandlung gezogen und beschlossen, die Erwirkung der königlichen Einberufungsschreiben in Vorschlag zu bringen. Auch die Wirtschaftskommission des Magnatenhauses hielt gestern unter dem Präsidium des Barons Béla Bay eine Sitzung ab und prüfte die über die Einnahmen und Ausgaben des Magnatenhauses geführten Rechnungen. Sie beschloß, die Ertheilung des Absolutariums zu beantragen.

Der Immunitäts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hält am 9. d. eine Sitzung, in welcher sämmtliche bis jetzt eingelangten und bisher noch nicht erledigten Immunitäts-Affären, zumeist Requisitionen von Gerichtshöfen in Duellangelegenheiten, erledigt werden. Dieselben betreffen die Reichstagsabgeordneten Graf Alexander Karolyi, Edmund Gajari, Gedeo Kóhony, Mikolau Bartha, Josef Vösi, Stefan Bonis, Mikolau Lepényi und Franz Sima (Legterer in sechs Fällen).

Die ungarische Quotendeputation, welche laut unserer gestrigen Meldung den Abgeordneten Koloman Tisha zu ihrem Präsidenten und Dr. Max Falk zum Referenten gewählt hat, theilte gestern der österreichischen Deputation dieses Wahlergebniß auf dem üblichen Wege mit. Koloman Tisha, der am berufensten erscheint, den früheren Präsidenten der ungarischen Quotendeputation, Koloman v. Szell, in der Leitung der Verhandlungen zu ersetzen, da er an diesen von Beginn an thätigen Antheil genommen, bat zwar die Deputation anfangs, unter Hinweis auf seine anderweitige Beschäftigung, lieber einen anderen Präsidenten zu wählen und schlug für diese Stelle den Grafen Albin Csáky vor, allein schließlich beugte er sich doch vor dem einhelligen Wunsche der Deputationsmitglieder. Bei Besprechung der Modalitäten des zu befolgenden Vorgehens, beschloß die Deputation, mit Rücksicht darauf, daß im vorigen Jahre die österreichische Deputation nach Budapest gekommen war, sich diesmal nach Wien zu begeben; zugleich wurde der Ministerpräsident ersucht, hievon den österreichischen Ministerpräsidenten mit dem Bedeuten in Kenntniß zu setzen, daß die Mitglieder der ungarischen Deputation am Donnerstags Abends in Wien eintreffen und daß der Kürze halber der österreichischen Deputation der Vorschlag gemacht wird, von einem schriftlichen Rantiemewechsel Umgang zu nehmen und sofort in mündliche Verhandlungen einzutreten. Diese sollen, sofern die österreichische Deputation sich damit einverstanden erklärt, bereits am Freitag von den beiden Siebener-Komités begonnen werden, welche vorher noch am Donnerstags zu wählen wären.

Schließlich wurde auf Anregung des Referenten Dr. Max Falk der Finanzminister ersucht, die der Deputation lezhin unterbreiteten tabellariischen Ausweise, welche sich bloß auf die Daten bis zu den Schlussrechnungen für das Jahr 1895 erstrecken, mit Berücksichtigung der Resultate der Schlussrechnungen für die Jahre 1896 und 1897 ergänzen zu lassen.

Finanzminister Lukács sagte dies zu, womit die Berathung der Quotendeputations-Mitglieder zu Ende war.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses unterzog unter dem Vorhitz des stellvertretenden Präsidenten Alexander Kovácsy den Bericht des Handelsministers über das Arbeitsprogramm des Landesstatistischen Bureau's pro 1900 der Berathung. Referent Dr. Rosenbergl erläuterte eingehend den Bericht, den das Haus heute dem Ausschusse zugewiesen hatte. Zur Sache sprachen die Abgeordneten Dr. Franz Heltai, Graf Eugen Zichy und Josef Agoston. Nach den vom Handelsminister Hegedüs erteilten Aufklärungen nahm der Ausschuß, einem Wunsche des Ackerbauministers Rechnung tragend, unter die Fragepunkte betreffend die Marktstatistik zwei neue Punkte auf und beschloß, dem Hause in Vorschlag zu bringen, es möge den

Bericht zur Kenntniß nehmen und zu gleichem Zwecke dem Magnatenhause mittheilen. Damit fand die Sitzung ihr Ende.

Die kroatische Regnikolar-Deputation wird für den nächsten Mittwoch nach Agram einberufen. Am vorigen Sonntag fand daselbst eine Volksversammlung der reinen Rechtsparthei über die Frage der Einverleibung Dalmatiens statt, welche von zirka 3—400 Personen — zumeist Abgeordnete der Partei, deren Agramer Anhängern, Arbeitern und Studenten — besucht war. Mitglieder der besseren Bürgerkreise waren nicht anwesend. Dr. Frank eröffnete die Versammlung, worauf David Starcsевич, Kumičević und der Bauer Sipacz, welcher mit Landleuten aus dem Wahlbezirke Dr. Frank's erschien, das Verhalten der Koalition in der Frage der Vereinigung, sowie den Panславismus verurtheilten. Es wurde folgende Resolution angenommen: Der Landtag sei zu ersuchen, ungesäumt die gesetzlichen Schritte wegen Einverleibung Dalmatiens zu unternehmen. Eine zweite Resolution betraf die finanzielle Selbstständigkeit. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Die Stadt trug ihr gewöhliches Sonntagsgepräge.

Ausland.

Kaiser Wilhelm und die Flottenvereine. Auf die Anzeige von der Bildung eines Provinz-Ausschusses des Flottenvereins in Königsberg erwiderte der Kaiser in einem Telegramm an den Oberpräsidenten Bismarck, er hoffe, daß es mit Hilfe des deutschen Volk immer mehr von der Nothwendigkeit einer starken Flotte, welche seine Interessen zu schützen vermöge, zu überzeugen. Es habe dem Kaiser besonders wohlgethan, daß die größtentheils mit Schwierigkeiten kämpfende landwirthschaftliche Bevölkerung Ostpreußens mit freudigem Herzen zu einem Opfer bereit sei, wo es das Wohl des ganzen Vaterlandes gilt.

Wassil-Esterházy wegen Betruges verurtheilt. Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte Esterházy am 6. d. in contumaciam wegen Betruges, begangen an seinem Vetter Christian Esterházy, zu drei Jahren Kerker und zum Ersatz der von Christian Esterházy angeprochenen Summe im Betrage von 38,500 Franks.

Der Krieg in Südafrika. Die Entscheidung in und um Ladysmith ist noch immer nicht gefallen. Die Buren haben zwar neuerdings einen Vorstoß gegen das südlicher gelegene Colenso gemacht und einer allerdings noch unverbürgten Meldung zufolge, ist dieser Ort bereits in ihren Händen. Die telegraphische Verbindung zwischen Ladysmith und Durban ist jedenfalls unterbrochen, was schon dadurch bewiesen wird, daß General White mittelst Brieftauben einige Nachrichten nach Durban gelangen ließ. In London waren gestern nichtamtliche, also gänzlich unverbürgte Nachrichten über einen Sieg der Engländer verbreitet, den General White gelegentlich eines Vorstoßes aus Ladysmith erfochten haben soll. Es ist möglich, daß General White den Versuch gemacht hat, sich durch einen Ausfall Luft zu machen und nach dem Süden durchzubrechen. Gelungen ist ihm dieser Versuch aber nicht — Beweis dessen, daß die Buren vor Colenso stehen und kämpfen. Der englische Sieg wird also wahrscheinlich wieder nur auf einen kleinen Erfolg bei einem Vorpostengefechte zusammenschumpfen.

Einen entschiedenen Erfolg haben die Buren nun auch im Süden des Orange-Freistaates errungen. Sie haben Colosberg, einen der wichtigsten und größten Orte der englischen Kapkolonie, ohne nennenswerthen Widerstand genommen, so daß sich die englischen Streitkräfte genöthigt sehen, sich fünfzig englische Meilen weit, nach Queenstown, zurückzuziehen. Es ist zweifellos, daß dieses Vordringen der Buren in die Kapkolonie dazu beitragen wird, die Aufstandsbewegung unter dem holländischen Element des Kaplandes zu fördern. Selbst englische Meldungen geben schon zu, daß sich die Afrikaner im Kaplande den Buren anzuschließen

Beginnen. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen zur Stunde keine wichtigen Nachrichten vor und die Lage scheint dort ziemlich stationär zu sein

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

14106/1999

Konkurs.

Auf die bei der Kommune der königl. Freistadt Sopron erledigte für Lebensdauer durch Wahl zu belegenden mit 700 fl. Jahresgehalt und 175 fl. Quartiergehalt, sowie dem normalen Pensionsanspruch dotierte Stelle eines Kanzellisten I. Klasse, beziehungsweise auf die eventuell freierwerbende durch Wahl zu belegenden mit einem Jahresgehalt von 600 fl. und 150 fl. Quartiergehalt, sowie dem normalmäßigen Pensionsanspruch dotierte Stelle eines Kanzellisten II. Klasse, wird hiermit der Konturs eröffnet. Die dem § 17 des G. N. I vom Jahre 1883 entsprechend instruierten Gesuche sind bis zum 19. Dezember l. J. im städt. Einreichungsprotokolle unumwunden einzureichen, als später einlangend; Gesuche nicht berücksichtigt zu werden. Sopron, den 3. November 1899.

Der Stadtmagistrat.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch 8. November. Katholiken: Gotfried. — Protestanten: Severus. — Griechen: 27. Nestor. — Israeliten: 6.

Oedenburg, 7. November.

* **Personalmeldung.** Finanzrath Nikolaus Wessely bereinigte dieser Tage die auf dem Komitatsterritorium befindlichen Stuhlrichterämter, um die in Bezug auf die Steuereintreibung entwickelte Kontrollausübung zu inspizieren.

* **Für den Bau der Totkirche zur ewigen Anbetung.** geweiht dem geheiligten Andenken der hochseligen Königin Elisabeth, sind außer den bereits ausgewiesenen Spenden noch weitere namhafte Beiträge beim hochwürdigen Herrn Abt und Stadtpfarrer Böda eingegangen und von ihm an die Frau Präsidentin des Damenkomitês Dr. Josef v. Haller abgeliefert worden. Das bisherige hiesige Sammlungsergebnis beträgt 828 fl. 10 kr. Der Kassier des Komitês, der hochw. Dechant-Stadtpfarrer Viktor Horváth in Eisenstadt, hat außerdem 165 fl. 50 kr. in Empfang genommen, somit ist das Ergebnis der Sammlung bis heute 993 fl. 60 kr.

* **Das Mattersdorfer Steueramt aufgelassen.** Unsere Leser erinnern sich gewiß der lebhaften Bewegung, welche seinerzeit im Interesse der Errichtung eines Steueramtes in Esorna eingeleitet wurde. Die Bewegung war von Erfolg begleitet, denn die Errichtung des Esornaer Komitês Steueramtes ist bereits eine beschlossene Sache. Mit der Errichtung des Esornaer Steueramtes wurde aber gleichzeitig auch vom Ministerium die Auflassung des Mattersdorfer Steueramtes beschlossen. Dagegen nahm im Komitâts-Verwaltungsausschuß der hochfürstliche Domänen-Zentral-Direktor kön. Rath Josef v. Haller Stellung und trat mit Wärme für die Aufrechterhaltung des Mattersdorfer Komitês Steueramtes ein. Leider beharrt aber der kön. ung. Finanzminister v. Lukács auf seinem Beschlusse, wovon bereits die hiesige kön. Finanzdirektion verständigt wurde. Es dürfte also die Auflösung in nicht allzulanger Zeit erfolgen.

* **Ein interessanter Vortrag.** Morgen Mittwoch beginnt der Vorlesungszyklus des „Irodalmi kör“. Demselben eröffnet Dr. Rudolf Vessely mit einem Vortrage über das Wasser. In Anbetracht der hohen hygienischen und wirtschaftlichen Bedeutung dieses Themas ist vorauszusetzen, daß der Besuch des Vortrages auch seitens des Damenpublikums ein überaus reger sein wird. Die Vorträge des „Irodalmi kör“ beginnen um 6 Uhr Nachmittags und finden im Saale der VII. Klasse der Staats-Oberrealschule statt.

* **Feuerversicherung der Stadt Gebäude.** In Bezug auf die Versicherung der Häuser der Stadt Oedenburg gegen Feuergefahr wurde bekanntlich der Konturs bis zum 20. d. M. ausgeschrieben. Der Versicherungsvertrag soll, wie aus der offiziellen Publikation ersichtlich, nicht wie bisher auf sechs, sondern auf zehn Jahre abgeschlossen werden. Es wäre erwünscht, daß der Vertrag mit einem vaterländischen Institut abgeschlossen werde

* **Lehrer-Jubiläum.** Aus dem benachbarten Mörbisch (Wedgnes) schreibt man uns, daß es dort lustig und fidel zugeht. Eine Festlichkeit folgt der andern und die Musikanten haben Verdienst vollauf. Vorigen Sonntag hielt gemeinschaftlich mit dem Mörbischer Gesangsverein die dortige Feuerwehr ein Weinlesefest, das sehr gut besucht war und mit einem animierten Tanzkränzchen endete und außerdem boten noch andere diverse Familienfeste Anlaß zu anregenden Unterhaltungen. Allein eine Festivität war es insbesondere, welche am vorigen Samstag die warme Anteilnahme fast der ganzen Ortsbevölkerung auf sich zog. Man feierte eigentlich ein Doppelfest: den Vorabend des Namenstages des ungemein beliebten Volksschullehrers, Herrn Emerich Tomschik und zugleich die 25. Wiederkehr des Jahrestages, seit Antritt seiner erproblichen Lehrervirkamkeit in Mörbisch.

Die wackere Gemeinde und ihr liebreicher, seelenguter Pfarrer boten Alles auf, um den Jubilar, der 25 Jahre lang das dornenvolle Amt eines Jugendbildners bekleidet, würdig zu ehren. Der gesamte Schul- und Kirchenrath erschien unter Führung des Präses, Pfarrer Haubner, um ihn herzlich zu beglückwünschen und ihm die vollste Anerkennung für seinen Eifer und exemplarische Pflichttreue auszusprechen. Der Gefeierte dankte in gehobener Stimmung dem Sprecher und versprach auch in Zukunft sich der Anhänglichkeit und des Vertrauens der Gemeinde würdig zu erweisen. Auf das freudigste übertraute den Jubilar das ihm nach der Ansprache des Pfarrers überreichte Ehrenzeichen: eine schön gearbeitete goldene Taschenuhr sammt Kette.

Auch der evangelische Seelsorger, Pfarrer Jakob Breuer mit den beiden Lehrern Reiger und Kurz sprachen in Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde bei Tomschik vor und ebenso schloß sich der weltliche Präses des Lehrervereines von Eisenstadt und Umgebung, der Rukster Oberlehrer Herr Josef Haekl den Gratulanten an. Es fand dann ein Festmahl zu 20 Gedecken statt, wobei der Jubilar durch viele ehrende Toaste ausgezeichnet wurde. Die aus jungen Leuten von 14 bis 18 Jahren bestehende Ortskapelle brachte ihren verehrten Lehrer schließlich eine Serenade, die ihr Kapellmeister Treischer dirigierte und bei deren flotten Weisen die allgemeine festliche Stimmung ihren Höhepunkt erreichte. Die Gemeinde hat sich durch diese schöne Ovation selbst geehrt und die Anteilnahme der evangelischen Glaubensbekenner an dem katholischen Feste beweist den harmonischen Gemeinfinn der alle Ortsangehörigen verbrüdernd.

* **Die Flugmaschine.** Wie aus Wien berichtet wird, wurden dort vor dem technischen Komitê für Erfindungen im Kriegsministerium Versuche mit einer Flugmaschine begonnen, welche der aus Oedenburg gebürtige Josef Manninger erfunden hat. Derselbe hat das Geheimniß der Flugmaschine den Spielschmetterlingen abgelassen, welche sich seine kleine Tochter aus Rohr und Papier verfertigt hatte. Einmal fiel ein solcher Schmetterling, als das Kind ihn empor schleuderte, nicht zu Boden, sondern flog im Zimmer umher, als ob er lebendig wäre. Manninger suchte und fand die Ursache dieser Erscheinung. Sein Geheimniß theilte er bloß dem Kriegsminister mit, der mit ihm für den Fall, als die Erfindung sich bewährt, bereits ein Abkommen über den Preis derselben getroffen hat. Die Maschine soll im Stande sein, auch gegen starken Wind 80 Kilometer per Stunde zurückzulegen und wird ausschließlich durch die wechselnde Verdichtung und Verdünnung der Luft bewegt. Es ist eine kleine Maschine für je einen Mann und kommt nicht höher als auf 120 Gulden zu stehen. Ob sie aber auch 120 Fuß hoch steigt ist noch zweifelhaft. Man sieht dem Erfolg der Experimente mit Spannung entgegen.

* **Todesfall.** Der allgemein geachtete Kaufmann Bernhard Goldschmidt, der seit ungefähr zwei Jahren an einem unheilbaren Uebel litt, starb heute Früh in einem Alter von 52 Jahren. Eine zahlreiche Familie betrauert den Hingeshiedenen; die Leichenbestattung findet Mittwoch, am 8. d., um

3 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause: Hintergasse 9, statt.

* **Ein verschwundener Kanzlist.** Der Kanzlist beim Oedenburger kön. Bezirksgerichte Karl Brös verschwand am 1. d. M. aus seiner in der Dominikanergasse befindlichen Wohnung und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Seine Frau erhielt dieser Tage einen Brief aus Bezprim, in welchem ihr der flüchtige Gatte mittheilt, ihn nicht zu suchen, da er nie mehr zurückkehren werde. Dem Vernehmen nach veranlaßten Familienzwürnisse den Brös, dem häuslichen Herde den Rücken zu kehren. Er lebte schon seit längerer Zeit in Zwist mit seiner Gattin. Am 1. d. M. kam es zwischen den Ehegatten im Ubdorjischen Gasthause zu einem Skandal, welcher einen großen Zusammenlauf zur Folge hatte. Die Gatten begaben sich sodann nach Hause. Brös schlief sich jedoch in nachtschlafender Stunde aus seinem Heim. Die verlassene Frau sucht nun nach dem Aufenthalte des flüchtigen Gatten.

* **Gasuntersuchung.** Prof. Josef Farago hat hier gelegentlich der Gasuntersuchung im Monate Oktober folgendes Resultat konstatirt:

1899 N.	Druck.	Leuchtstrahl.
7.	14.4 mm.	13.7 Normal-Kerzen.
"	11. 14.0	13.3 " "
"	14. 13.9	13.6 " "
"	21. 13.8	13.7 " "
"	25. 13.9	14.0 " "
"	28. 14.0	14.4 " "

Das Gas war von Gasen und Ammoniak frei.

* **Ein Schuß.** Bei der Polizei wurde die Anzeige erstattet, Sonntag Nachmittag hätte ein Betrunkener aus Uebermuth in der Theatergasse einen Schuß in die Luft abgefeuert. Die Polizei leitete die Untersuchung gegen den Verdächtigten ein, doch ist bisher die Schuld desselben noch nicht festgestellt.

* **Fremdenverkehr.** Im Monate Oktober wurden beim städt. Meldungsamte 2954 Anmeldungen gemacht. Hievon entfielen auf Oedenburger Injassen 1050, auf Fremde 871, auf Dienstboten 1033 Anmeldungen. Das Meldungsamt ertheilte in 1674 Fällen schriftliche Aufklärungen an Behörden und Private.

Gerichtshalle.

— **Ein interessanter Freispruch.** Der Wildheger Franz Böhm hatte, als er aus dem Dienste des Ritzinger Gutsbesizers Edmund Gotttrau entlassen wurde, als Rekompensation für eine angebliche kleine Forderung die Fingerringe seines Dienstgebers zurückbehalten und von demselben darum zur Rede gestellt, behauptet, er hatte die Ringe verbrannt. Bei der Schlussverhandlung gestand Böhm jedoch ein, daß sich die Ringe in seinem Besitze befinden und folgte dieselben dem Eigentümer auch aus. Der Kläger hielt aber trotzdem die Klage wegen Defraudation aufrecht. Bei der heutigen zweiten Schlussverhandlung ließ der öffentliche Ankläger die Anklage fallen, weil Böhm im Glauben, sein vermeintliches Recht zur Geltung zu bringen, die Ringe zurückbehalten hätte.

Der privatklägerische Vertreter Dr. Lágler drang jedoch darauf, daß Böhm für diesen Akt der Selbstjustiz wenigstens im Sinne des Strafgesetzes für Ausschreitungen bestraft werde. Als nun Böhm auf die Frage des Präsidenten Dionys v. Takáts, warum er den Ankläger nicht wegen seiner Forderung beim Gerichte belangt hatte erklärte, er hätte geglaubt, daß er dem „mächtigen Herrn“ gegenüber unmöglich Recht erhalten hätte, fällt der Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil. Dr. Lágler appellirte gegen den Freispruch.

Am 9. November 1899.

Wider Koloman Sall aus Köszep-Bál wegen Verbrechens der falschen Anschulldigung, — wider Thomas Balog und dessen Gattin geb. Martha Ribarics aus Und wegen Verbrechens der öffentlichen und Privaturskundenfälschung, —

wider Johann Rubin und Anton Rubin aus Sikkos wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung.

Telegramme.

Reichstag.

Budapest, 7. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses lehnten Marjay und Edmund Bartha die Vorlage ab. Der Ministerpräsident Koloman v. Széll erwiderte auf die Bemerkungen Bartha's, daß er niemals die Beantwortung der Frage ausgewichen sei. Er weist daher den Vorwurf des Versteckspiels zurück. Der Ausgleich ist mit Annahme der Quote fix und fertig. Redner verneint unter dem Beifalle des Hauses, als ob betreff der Quote eine Vereinbarung getroffen worden sei. Schließlich erklärt Széll, er werde reden, wenn die Zeit hiezu gekommen sein werde. Früher zu sprechen wäre eine Sünde. Die Erklärung des Ministerpräsidenten entfesselte demonstrativen Applaus im ganzen Hause, worauf die Annahme der Vorlage erfolgte.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Bom 6. Oktober.

Weizen 8.— bis 8.30, Korn 0.— bis 6.40.
Gerste 6.70 bis 7.20, Hafer 5.80 bis 6.—, Mais 0.— bis 0.—, Heu 1.30 bis 2.20, Stroh 0.— bis 1.35.

Telegraphischer Koursbericht.

Wien, 7. November.

Gemeinsame Rente . . . 99.75	Ung. Credit 373.—
U. Gold-Kronenrente 116.65	Bänderbank 234.25
4 ^o u. Kronen-Rente 96.25	Unionbank 303.—
U. Grundrentlastigen . . 94.95	Stadtbahn 329.75
Anglobank 150.—	Lombarden 71.25
Dankverein 269.—	Napoleonbor 9.59
Defferr. Credit . . . 367.75	Markt 69.03

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Mitredakteur: Xaver Horváth.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein ge-
heiltes Brustkranker kostenfreie Aus-
kunft über sichere Heilung. C. Funke,
Berlin S., Prinzessinnenstraße 8.

Seb. Wagner's Nachfolger
Maximilian Deutsch

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 73

beehrt sich einer verehrten Leserin folgende Mittheilung zu machen.

Benützen Sie eine hier noch selten dagewesene Gelegenheit
50% Ermässigung beim Einkauf zu geniessen.



Eine theilweise Umgestaltung meiner Geschäfts-Räumlichkeiten veranlasst mich die Abtheilung der vorgezeichneten, angefangenen und fertigen

weiblichen Handarbeiten

aufzulassen.

Es werden daher alle in diese Gruppe gehörenden Artikeln als: Tischläufer, Millieux, Handtücher, Nähtischdecken, Crendenzdecken, Wiegendecken, Tassendecken, Canevas- und Congress-Stickereien, Montirte Bürsten-, Journal- und Handtuchhälter, Cassetten für Handschuhe, Krägen, Manschetten und Cigarren, Photographieständer, Schlittschuh- und Regenschirmtaschen, zu genau den halben Preisen verkauft.

Die für Weihnachten in Angriff zu nehmenden Handarbeiten, geben Ihnen verehrte Leserin gewiss Veranlassung, schon in den nächsten Tagen, solange noch grosse Auswahl vorhanden, mich mit Ihrem geschätzten Besuche zu beehren und von der sich bietenden seltenen Gelegenheit reichlich Gebrauch zu machen.

(R. A.)

Eine schöne

Hofwohnung

im II. Stocke des Sparcassa-Hauses
Grabenrunde 72, bestehend aus
2 grossen Zimmern, Vorzimmer,
Küche, Speise, Wasserleitung, ist
sofort zu vermieten. (R. A.)

Mattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) 1010

ist das beste Mittel, um Matten und Wände schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 30 kr. und 60 kr., in der Apotheke zum „rothen Kreuz“, Oedenburg, ferner in den Apotheken in Mattersdorf und in Donnerskirchen.

2500 bis 3000 Gulden

werden auf 6 Monate gegen eig. Accept und Lebenspolizzen, (11.000 fl.) auf welche schon viele Jahre eingezahlt wurde, aufzunehmen gesucht.

Anträge unter „R. P. 275“ an die Administration des Blattes. (R. A.)

Ziehung schon in 8 Tagen.

Jedes zweite Los gewinnt.

Jedes zweite Los gewinnt.

Zur Verlosung

gelangen

50-tausend Gewinne

zusammen

13 Millionen 160-tausend Kronen baar.

Hauptgewinn event.

EINE MILLION KRONEN.

Bestellungen auf Klassenlose führt pünktlich aus per

Ganzes Los fl. 6.— Viert. Los fl. 1.50
Halbes „ „ 3.— Achtel „ „ .75

die Hauptkollektur

BLUM N. Sopron,
Széchenyiplatz Nr. 20. (R. A.)

— Lose und Pläne sende ich franko zu. —